

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 43

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

KLEINE REISEBILDER

II. Pénurie.

Pénurie heißt Mangel. Mangel in Belgien, — dem Land der Fülle?

Meine Freunde haben mich gebeten, ihnen aus der Schweiz Reis mitzubringen. Ich habe einen ganzen, kleinen Baumwollsack voll in meinem Gepäck. Als ich ihn dem Benelux-Zöllner deklarierte, zuckt er verachtungsvoll die Achseln. Reis interessiert ihn nicht.

Die Belgier im Abteil sagen mir, es gebe schon wieder Reis, aber hoffentlich hätte ich Zündhölzer mitgebracht, es herrsche eine katastrophale pénurie an Zündhölzern.

Ich bin geschlagen, ich habe ein einziges, halbleeres Schädelchen in meiner Handtasche. Warum haben mir meine Freunde nichts von Zündhölzern geschrieben?

Ich werde sofort darüber aufgeklärt, wie es sich mit den pénuries verhält. Es sind gar keine richtigen pénuries, es sind bloß Hamstermängel, und die gehn ja vorüber, solang die Industrie weiterarbeitet. Ueber Belgien, das oft gebrannte Kind, ist, wie mir meine Mitreisenden erzählen, eine wilde Hamsterwelle hinweggebraust, eine wahre Panik, die auch die zuversichtlichen Elemente schließlich mitriß, um so mehr als man erfuhr, daß die Regierung Rationskarten in Druck gegeben habe, was, zusammen mit der Lage in Korea (anfangs September) die Unruhe noch verstärkte. Also gehämert haben sie, die Belgier! So etwas, gällesi, wäre bei uns nicht möglich!

Natürlich hat Belgien manches, was uns fehlt: Seehäfen, Rohstoffe ... Aber es hat trotzdem in zwei Kriegen gehungert, und das vergißt man nicht so leicht, wenn man es einmal mitgemacht hat. Also wird gehamstert. So heißt das dort hochoffiziell. (Bei uns nennt man es Vorratshaltung.) Dadurch entstehen, einmal in dem und einmal in einem andern «Sektor» Lücken in den Läden und Lagern. Aber es sind bloß vorübergehende pénuries, und ich fröste mich mit dem Gedanken, daß bei meiner Ankunft vielleicht auch der Zündhölzlimangel bereits behoben sein werde.

Aber in Brüssel empfängt mich meine Freundin, kaum begrüßt, mit der Frage: «Hast du Streichhölzer mitgebracht?» Ein bißchen unlogisch, da ich doch nichts von der pénurie wußte. Aber so sind alle meine Freunde. Und auf meinen negativen Bescheid hin wirft sie einen verzweifelten Blick zum Himmel.

Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß Zündhölzlimangel so tief ins tägliche Leben des Menschen eingreifen kann.

Wer am Morgen das Gas unter dem Kaffewasser anzündet, hat strenge Wei-

sung, mit demselben Hölzli grad den Badofen anzuzünden. Dort brennt dann die Stichflamme wie ein ewiges Lichtlein den ganzen Tag, und wer kochen, oder eine Zigarette anzünden will, holt sich dort mit einem zusammengedrehten Papierstreifen Feuer. Wenn wir auswärts sind, rauchen wir abwechselnd, weil wir ja den Gasbadofen nicht mitnehmen können. Und wer, wie ich, aus Zerstreutheit die Zigarette ausdrückt, ist ein Volksschädling.

Einer unserer Freunde bringt fast täglich ein Brieflein der kostbaren Dinger, zusammen mit seinen Zigaretten, aus dem Tabakladen. Wir bewundern ihn tief. Aber er ist ein sehr gut aussehender Mann und ein Fremder. Da können die netten Verkäuferinnen nicht widerstehen. Uns Töchtern hingegen sagen sie nein. Liebenswürdig und bedauernd, aber halt doch nein.

Zündhölzer sind momentan das Tagesgespräch.

Ich trinke in einer Pâtisserie eine Tasse Tee und verlange harmlos Feuer für meine Zigarette. Das bedienende junge Mädchen bringt mir eine nagelneue, ganz volle Schachtel. Beim Zahlen erkundige ich mich, ob sie mir sie nicht verkaufen würde. Sie schüttelt erstaunt den Kopf und sagt, ich komme sicher von weit her und wisse nichts von der pénurie d'allumettes, und sie dürfe mir die Schachtel bestimmt nicht verkaufen.

Auf Regalen und Ladentischen liegen Berge von reichen, wunderbaren Kuchen, Beigns von Schokoladefäeln aus dem In- und Ausland. Die Behälter sind mit Pralinés

angefüllt und über den Kakaotassen erheben sich schneeige Berge von Schlagrahm. Zündhölzli aber, ach! Zündhölzli gibt es nicht.

Ich erkläre dem blonden Kind, es sei doch schade um so ein schönes, reiches und freundliches Land, wenn man darin keine Zündhölzer kaufen könne, und es sagt schließlich, es wolle die Patronne fragen.

Dann höre ich aus dem Zimmer hinter dem Tea Room eine herzliche, wohlgenährte, fröhliche Stimme: «Kaufen?» sagt die Rubensstimme, «kaufen? Zündhölzer? Voyons! Gib sie der Dame!»

Ich finde das nett, denn nicht wahr, in unser aller Herzen spukt ein bißchen von der Versuchung, eine Situation auszunutzen, wenn sie schon einmal da ist.

Im Zuckersektor gab es auch so eine pénurie. Wir hatten mehrere Läden erfolglos abgeklopft. Tags darauf standen wir plötzlich vor einem «étagage» mit Bergen von Zucker, der in jeder gewünschten Menge abgegeben wurde.

Die Belgier lachten und kauften bloß ein Pfund oder zwei. Mehr so vorsichtshalber und aus Gewissenhaftigkeit.

Die Hamsterwelle scheint im Abflauen.

Vielleicht hängt dies auch mit den Großangriffen der Amerikaner in Korea zusammen, die vierundzwanzig Stunden zuvor eingesetzt haben.

Das sind sonderbare Zusammenhänge, aber sie sind verständlich genug.

Bethli.



E. Leutenegger

Eine Selbsthilfeaktion der hiesigen Produzenten
anzuwenden gegen Kunden, die prinzipiell ausländische Ware bevorzugen



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
Söndagsnisse-Strix

Ein weites Feld

Liebes Bethli! Wenn ich mich recht innere, hast Du eine Perle namens Lucrezia; ich stelle mir vor, daß Eure Unterhaltungen auch recht wortreich sind — wie bei uns. Doch vielleicht etwas anders im Ton. Darf ich Dir deshalb den heutigen Küchen-dialog vorlegen, sozusagen als Abwechslung?

Ich (freundlich, mit dem Kafichännli in der Hand): «Lueged Si, Marii, es blibt immer zvill Schwarze. Mir nämid jo höchstens füf Tassli und Ires derzue. Tänked Si vo jetz a - - -»

«Ich tuene tänk ame in Milchkafi, denn mues i z nacht keine me mache.»

«Jo, äbe aber das isch halt zfür. Also, Dezi - - -»

«s isch jetz sowieso der letscht gsy und ich ha no müesse vom gwönlische dritue und überhaupt ich ha tänk no immer guete Kafi gemacht.»

«Aber Marie, nid eso luut ...»

«De Hans hät ämel nid müesse de Bode eso blööd uufnää mitem nasse Lumpe, das hät ich gschider sälber gmacht, de tumm Bueb, wonich eso mues schtaalschpoöndlere und wichse, verruckt isch das, mit söttige vile Chind söttme überhaupt kai Paraggett ha, Böde zum Uufwäsche wärid grad guet gnueg ...»

«Sosoo — die Sach isch doch verby und dr Hans hets sicher guet gmeint. Uebri gens»

«Jo, das het mi au no verruckt gmacht ...»

«Also, jetz tuets es, das isch kei Manier.»

«Aha, Maniere! Ich bi tänk es rächtis Maitli und has ämel zu öppis pracht, ween ich gieng go leutsche und alles würd usgäa und ich bi immer bi rächte Lüüte gsy, und»

«Vo jetzt a mached Si also weniger Schwarze, Marie.» (Türe zu.)

«Weiß tänk scho!»

Was tun, ums Himmels willen? - - -

P. S. Dies schrieb ich vor einiger Zeit, ziemlich aufgestört, nieder, quasi als eigenes Protokoll, als Notschrei zum Luft machen. Nun habe ich Muße, diesen Zettel hervorzunehmen und abzuschreiben; ich habe jetzt auch ein Italienerli. Und wir haben wieder Dialoge, deren Schwergewicht noch immer auf der andern Seite ist. Aber wie hübsch kommt das aus dem lateinischen Wesen herausgesprudelt, lebensfröhlich und versöhnlich, erdnah und ach, so weise.

Ich bin glücklich und gestatte mir, Dir das zu schreiben mit vielen Grüßen. Thérèse.

Die Seite

Notvorrat

(die Geschichte einer Kettenreaktion)

Die Parole von heute. Was ist es, ein Vorrat an Not etwa? Mich plagt das schlechte Gewissen; denn ich habe erst 20 kg Zucker «auf der Seite», nicht 30 kg wie Frau Schmid. Und ich will eine gute Hausfrau sein? Doch auch ich kaufe ein, überlege, berechne, sorge vor, für den Fall, daß ...

Die Wolle schlägt auf; wer weiß dies noch nicht? Also: «Man» schafft sich davon einige Strangen an. Für Rolfs «Chnüssocke», Nanis Pulswärmer und den «Wintermantel» für den Rehpinscher. Aber nein, wenn die Wolle aufschlägt, tun's auch die Stoffe. Und der Bub braucht doch wirklich einen neuen «Tschoopen». Auch mein Mann hat's gesagt. Und das will etwas heißen. Stoff kann man immer brauchen. Und jetzt ist noch Qualität zu haben!

Die Verkäuferin berät mich. Ich betaste, befühle, berichte den Stoff, ganz wie es mir gefällt. Ich weiß auch, wie wichtig die Pflege des Stoffes ist. Gute Seife ist unerlässlich. Eigentlich sollte man mit den alten Sachen noch auskommen. Mit Pflege und Seife. Seife ist Trumpf.

Entsetzt werden meine Hände in der Drogerie einer diskreten Musterung unterzogen (i han Rüebli grüschtet). Das gepflegte Fräulein empfiehlt mir eine Handcrème. Sie muß ganz ausgezeichnet sein, und man weiß ja nicht, wie lange man sie noch bekommt (die Crème). Es ist ja klar,

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

BASEL

Hotel Touring

das gute Haus



Der Fakir hier auf Nägeln ruht
Perosa-Strümpfe sind sehr gut

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften
erhältlich

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutz gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innerst 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**



sehr angenehm und sparsam



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme - Apparate

Abonnieren Sie den Nebi!

Veltliner
MISANI
Du Nord
CHUR
Tel. [081] 2 27 45

Schlank: Amaigritol

Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung und fettabbauende Drüsen an und bekämpft überflüssige Fettpolster, KUR Amaigritol Fr. 16.-, Originalpackg. Fr. 6.- in Apoth. und Drog., wo nicht d.

Lindenholz-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1



J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

der Frau

daf ich mit der Seife nichts anfangen kann, wenn ich mit meinen kranken Händen kaum ins Wasser kann. Gut, daf ich heute Rüebli geputzt habe, sonst wäre ich nie auf die Idee gekommen. Man darf Einkäufe nie überstürzen. Ob es, wenn es «ernst» wird, wohl noch Stahl gibt? Für Härdöpfelmesser? Was nützt mir die Crème, wenn ich nichts mehr «rüschen» kann?

Die Kartoffelmesser gefallen mir nicht. Es ist auch egal, man kann die Kartoffeln auch gut mit einem andern Messer schälen. (Man muß sich anpassen können.) Der Härdöpfelstock wird trotzdem gut wenn Halt, ich hab's: Muskafnüsse! Die wachsen, glaube ich, nicht in der Schweiz. Und wenn der Handel mit dem Ausland Man kann nie vorsichtig genug sein.

Notvorrat. Ich habe eine ganze Büchse Muskafnüsse.

Ich kaufe ein, überlege, berechne, sorge vor ...
Marlene.

Dinge, die wir täglich brauchen

Liebes Bethli! Hast Du auch den Winterkatalog eines hiesigen Warenhauses erhalten? Er fliegt doch in jedes Haus. Hast Du Dir auch Zeit genommen, ihn einmal richtig anzuschauen? Die Firma könnte es wagen, 1000 Franken Belohnung auszuschreiben für etwas, das nicht drin ist. Ich fand so wunderbare Sachen, auf die ich Dich gerne aufmerksam machen möchte:

Arl. L 133,094 (es soll über 6000 Artikel geben!): Kinder-Rollie «Alpengeläute» aus Celluloid, abwaschbar und hygienisch.

Arl. 134,291: Grammophonplatte, Cowboylieder

mit deutschem Text: «Es reitet still durch die Prärie», «Chom mit mir nach Texas».

Art. K 103,322: Kindertopfständler, 18 cm Durchmesser, verhindert das lästige Umfallen.

No. 133,194: Stratoplan mit Gummi-Schleuder-Segler Fr. 2.90.

No. 133,199: Lassen Sie Ihre Bekannten den neuen Ring mit dem funkeln Stein bewundern und spritzen Sie ihnen eine Ladung Wasser ins Gesicht, Fr. -7.5.

Rangierbahnhof Olten mit 2 Perrons und 1 Lokomotive, die von einem Geleise zum andern rangiert, dies ist No. 133,212 zu Fr. 3.25.

Art. A 133,135: Buntbemalter Stehaufbär mit Glockenstimme, Fr. 1.75.

No. 120,434: Wimperklammer zum Aufbiegen der Wimperspitzen, ein äußerst kompliziertes Ding zum handhaben, aber billig im Preis, Fr. 3.90. — (Dies steht nicht im Katalog, aber ich kann's mir vorstellen, denn ich wollte einmal einer Damen-Schaufensterfigur neue Augenwimpern erstellen, weil die Schaben sie aufgefressen hatten, — ich habe das halbe Kehrselseli ruiniert, indem ich Borstenbündeli abschnitt, die dann mit keinem Klebstoff der Welt aufrecht zu halten waren. —) Weiter:

Begehrte religiöse Kunstdruckbilder hinter Glas: Vorrätige Sujets: Oelberg, Aehrenfeld, Guter Hirt!

No. 11,310: Kuhschwanzhalter «Bravo» mit Holzrolle oder Patent-Gummi-Sicherung, Fr. 1.95.

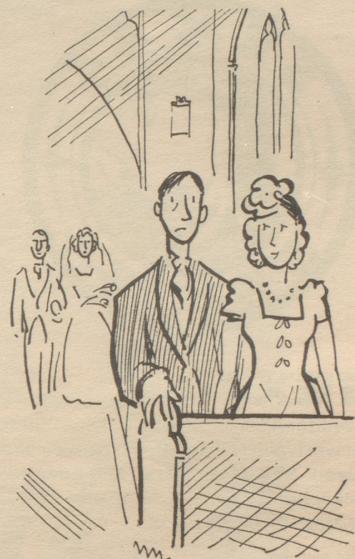
No. H 113,136: Die Legkraft der Hühner wird durch die Legfalltür begünstigt, Fr. 3.10.

«Vreneli» Kravatten-Glättete-Brettl, und das «Pre-stige»-Hemd schon ab Fr. 14.80.

Ich bewundere das Haus und seine Organisation, sein Einkaufspersonal und jede Mamsell, die beim Zusammentragen, Packen, Fakturieren und Spedieren hilft, daß das einfachste Fraueli im hintersten Kaff unseres Heimatlandes grad das genau so bekommt wie gewünscht. Und sie wird erst noch angelernt, wie man ipsophonisch bedient werden kann — über den Sonntag und über die Feiertage. Siehe Seite 214.

Es imponiert Dir sicher auch Seite 143: Brillanten, Perlen, und Saphire, und ein Horoskop-

Anhängsel. Wenn ich wüßte, ob Du Skorpion (wie ich), oder Widder oder Steinbock oder Fisch wärst, würde ich No. 31 für Dich kommen lassen, ipsophonisch, denn der Ladenstift müßte sicher lachen, wenn der Apparat am Nachheiltagmorgen von sich geben würde: «Seite 143 Artikel 31 Jungfrau und Artikel 27 Ein Herz zum öffnen. Gruß Jolanda.



«Horch, Georg, sie spielen unsere Melodie!» Copyright by Punch

Meine Nichte Gilgia

Mit den Farben hat sie immer noch Schwierigkeiten. Auf rote, grüne, gelbe und violette Stoffresten zeigend, erläutert sie: «Das isch a Roota, das isch a Grüana, das isch a Gellba und das isch a Viereckiga!» WS

Warum 10 kg zu viel mit schleppen?
Werden Sie schlank durch die bewährten

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

Blaser's Hotel «MODERN»
Lugano vis-à-vis Stadhaus b. See
Restaurant, Florentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet, Lift, Tel. in allen Zimmern, Bäder
Tel. (091) 2 22 36 Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

Gegen
Depressionen
Nervöse Störungen
Verfrühtes Altern
Sexualschwäche
Neurasthenie
Schachtel 6.75

In allen Apotheken

Schweizer Wollstoff

... in prächtiger Auswahl!

